

„Das ist doch auch ein Lärm“, sagte Broni, welche sich sehr unschuldig vorkam und nach dem Sturm zuerst die Sprache wiederfand, während in Nani eine große Sorge aufstieg. Deutlich stand ihr vor Augen, wie man sich hier fügen und schmiegen müsse, und das Haus mit seinem spitzen Giebel erschien ihr wie ein Gefängnis. Wenn nur die Kinder es sich merken! dachte sie. Der Mutter wollte sie den Vorfall lieber nicht erzählen, denn es machte sie nur noch betrübter, als sie ohnehin schon war. „Die Karpfin soll im untern Stock vor ihrer eigenen Thüre lehren!“ diesen Schluß machte Bertha, welche alle Hausgenossen schon bei Namen kannte. Aber Nani verwies ihr die unpassende Rede und war überhaupt voll Eifer, eine schärfere Zucht und Ordnung unter den Geschwistern einzuführen. Wenn es gelang und man im neuen Leben ohne Anstoß weiter kam, wollte sie sich freuen.

IV. Der Besuch.

Ein erfreuliches Gegenstück zu der unfreundlichen Frau Karpf bildete für Holders eine andre Hausgenossin, welche dicht an ihrer Seite wohnte, und mit der sie die Küche theilten. Frau Blum war ebenfalls Witwe. Sie besaß mehrere Kinder, welche ihr Freude machten und die zum größten Theil schon versorgt waren. So sah sie, an Erfahrung reich, die schweren Führungen ihres Lebens in verklärtem Lichte, und eine wohlthuende Freundlichkeit ging von ihr aus. Mit der Zeit, während sie die neuen Hausgenossen still beobachtete, erfuhren diese ihre liebevolle Gesinnung. Wenn die Mutter auswärts und die größeren Mädchen in der Schule waren, durfte man Frau Blum bitten, daß sie nach den Kleinen sah, oder sie nahm den Heini zu sich und wartete ihm ab, bis die Seinigen wiederkamen. Dieser war ein liebreizendes Kind von zarter Gesichtsfarbe. Sein blonder Lockenkopf bildete einen ordentlichen Gegensatz zu den braunhaarigen Schwestern, welche in großer Liebe an ihm hingen.

Es war nun schon das zweite Jahr seit des Vaters Tod und Nani hatte einen wichtigen Zeitpunkt überschritten. Sie war im Frühjahr konfirmirt worden. Schlankgewachsen wie ein Tännlein im Walde, erfreute sie sich einer guten Gesundheit. Aber das Angesicht der Mutter, welche eine große Arbeitslast trug, wurde immer blässer, und häufig mußte sie wegen Krankseins einen Kasten tag machen. Dann waren die Kinder sehr besorgt um sie. „Das wird nun bald anders,“ tröstete die bekümmerte Mutter das mutige Nani. Es war bei ihr beschlossene Sache, daß sie, vom Tage ihrer Schulentlassung an, durch Fabrikarbeit den nötigen Verdienst ins Haus brachte, wofür die leidende Mutter dann geschont blieb. Frau Holder sah die zartgebaute Gestalt ihrer Nani an, und es